

Patria: Herzegowina, Gacko, F. v. Meißl, leg. Vucija-bara, Juli 1907, Bosnien, Bocac. Juli 1906 Dr. Karl Schawerda leg. 2 ♂♂, 4 ♀♀ Koll. Frühstorfer.

Mit der mehr rötlichgelben unten schwanz statt rotbraun gebänderten *hecate agina* m. von Andalusien hat *triburniana* wenig Aehnlichkeit.

## Frühherbstwanderung.

— Von Otto Meißner, Potsdam. —

(Fortsetzung.)

Und diese interessanten Tiere, die in den Wäldern zwischen Potsdam und Berlin nach niedriger Schätzung zu Hunderttausenden ihre Trichter in den Sand graben, sind der großen Menge beinahe gänzlich unbekannt. Nur ein Bruchteil der Bevölkerung geht überhaupt in den Wald, und der begnügt sich statt mit Naturbetrachtung meist mit dem Wegwerfen von Eierschalen und Einwickelpapier!! Wer dazu in den Wald geht, täte freilich besser, zu Hause zu bleiben oder ins Wirtshaus zu gehen!

Doch mit dem tieferen Eindringen in die Waldesstille schwinden auch diese „Spuren der Zivilisation“ und umfängt uns die reine Natur. Kreuzspinnen ziehen ihre Netze von Baum zu Baum. Ein ziemlich kleines Netz, das ich mir einmal genauer betrachtete, enthielt etwa 25 vom Mittelpunkt ausgehende Radien und gegen 30 Kreise oder genauer gesagt Polygone (Vielecke). Das Netz ist die Arbeit mehrerer Stunden, und doch verläßt es die Spinne oft genug bei Gefahr, um auf dem Boden ein Versteck zu suchen. Mitunter freilich läßt sie sich nicht ganz herunter und kriecht, wenn sie die „Luft rein“ glaubt, wieder empor, oder sie läuft an einem Befestigungsfaden entlang und wartet unter dem Schutze eines Eichblatts, bis die Gefahr vorüber zu sein scheint. Noch ein Mittel hat sie: mitten im Netz bleibend, versetzt sie es in so schnelle Schwingung, daß sie nur noch als verschwommener Schatten sichtbar ist.

Bekanntlich verschonen die Spinnen auch einander nicht, sondern treiben Kannibalismus, wenn sich eben Gelegenheit dazu bietet. Wirft man eine Spinne in das Netz einer andern, so wird sie meist von der Eigentümerin umwickelt, wenn sie nicht schleunigst zur Erde entflieht. Ich stellte früher öfters solche Versuche an. Einmal aber ging die Sache anders vor sich. Die rechtmäßige Besitzerin des Netzes war etwas kleiner als der unfreiwillige Eindringling, und als dieser, der sich von seinem anfänglichen Schreck offenbar schnell erholt hatte, von jener ergriffen wurde, machte er kurzen Prozeß und umwickelte sie in ihrem eigenen Netze! Die Kreuzspinne verschont selbst die eigne Art, ja nach der Paarung das Männchen nicht; aber andere, kleinere Spinnenarten leben als Ehepaare in horizontalen, dichten, aber unregelmäßigen Geweben friedlich beieinander (Labyrinthspinne).

Dort unten im Grase kriechen Vertreter einer anderen Gruppe der Arachneiden (Spinnentiere) einher: die stelzbeinigen *Weberknechte*, *Kanker* oder wie sie sonst im Volksmunde heißen. Sie können nicht spinnen und leben von Motten und dergl., die sie peilschnell überfallen. Bekannt ist ihr eigentümliches Vermögen der *Autonomie* (Selbstverstümmelung); packt man sie am Bein, so lassen sie es fahren, um siebenbeinig zu entlaufen, vielleicht auch 6- oder 5-beinig, falls sie bei ähnlicher Lage schon früher Verluste gehabt haben. Es ist bei ihnen sogar ein besonderer Muskel aus-

gebildet, der das Abreißen des Beines zustandebringt, und zwar ohne Blutverlust. Sind die Tiere noch einer neuen Häutung fähig — bei den Spinnen häuten sich, im Gegensatz zu den Insekten, auch noch die bereits geschlechtsreifen Tiere — so wird das Bein meist wieder ersetzt; fehlen zwei Beine, wenigstens eins, und zwar stets das wichtigste. — Solche Selbstverstümmelung und folgende Regeneration gibt es ja auch noch bei höheren Tieren (Schwanz der Eidechsen!), hauptsächlich freilich bei niederen; z. B. kann man den Regenwurm in 2—3, einen im Meere lebenden Verwandten in noch viel mehr Teile zerschneiden, wobei jeder Teil zu einem selbständigen Wurme wird. Wer denkt da nicht an die lernäische Hydra?!

In solchen Gedanken durchstreife ich den Forst und wundere mich, wie andre Leute das Allein-spaziergehen langweilig finden können. Redet die Natur nicht mit tausend Zungen? Und doch nicht bloß zum Fachmanne! Auch wer keine Vorkenntnisse hat, könnte und sollte sich doch am Grün der Bäume, am Sange der Vögel, am blauen Himmel und dem Zug der eilenden Wolken erfreuen. Aber für manche existieren bloß materielle Genüsse, d. h. Befriedigung der tierischen Triebe im Menschen, für manche und für sehr viele. Hat nicht Mephisto recht mit seiner ätzenden Kritik des Homo sapiens:

„Er nennt Vernunft, und brauchts doch nur allein, Um tierischer als jedes Tier zu sein.“

Alle sind berufen, sich an der Natur zu erfreuen, aber ach wie wenige sind auserwählt!

Doch lassen wir dies! Tiefe Waldesstille umgibt den einsamen Wanderer, nur ab und zu unterbrochen von dem widerlichen Warrufe des auf der fernen Chaussee einherrasenden stank- und staubverbreitenden Automobils. Furchtlos blicken die Rehe, friedlich am Hange äsend, auf den Eindringling, sie entfliehen wohl, doch nur um bald wieder stehen zu bleiben. Hohe Stauden von Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) wachsen mitten im Wege, ein beliebter Aufenthalt und eine Nahrungsquelle für gewisse Blattkäfer, zumal für *Chrysomela varians*, die in 4 Varietäten, rot, grün, blau-violett und fast schwarz, auftritt. Diese Käfer finden sich von Mitte oder Ende Mai bis in den November hinein zugleich mit ihren Larven, die einen Miniaturengerling von etwa 1/2 cm Länge darstellen.

Nun kommt eine Stelle, die im Sommer das „Reich der Tagfalter“ genannt werden könnte. Zu Hunderten fliegen dort die Bläulinge, die Feuerfalter (Dukatenvögel) und andre „Aeugler“ umher, alle nicht besonders groß, alle sehr lebhaft, bald am würzigduftenden Thymian saugend, bald am goldigen Labkraut, dessen gelbe Blütenstände die noch sehr jungen Kiefernkulturen zu beiden Seiten des Weges weit überragen. Doch sie sind lange dahin; auch das süßduftende Labkraut ist verblüht, und die vielen hohen Blütenstände der Kompositen (Löwenzahn, Habichtskraut, Wiesenbocksbart, Distel) mit ihrem fast ausgereiften, mit Fallschirm versehenen Samen gemahnen an das Scheiden der warmen und schönen Jahr szeit.

So bin ich am Moosfenn angelangt. Nicht bloß Binsen, Callas und andere niedere Wasserpflanzen ernährt das Moor. Der Wind führt auch Kiefern Samen hinein; diese gehen auf und gedeihen eigentümlicherweise 20—40 Jahre sehr gut, um dann aber doch infolge der großen Feuchtigkeit, die wider die Natur der Kiefer ist, einzugehen. Meine Schritte am Ufer entlang scheuchen jährlings manchen Teichfrosch auf, der ins laut aufplätschende Wasser flieht, und dessen Genossen am andern Ufer ein Freikonzert

geben. Die schräg einfallenden Strahlen der scheidenden Sonne beleuchten das Ufer. In Sand und Mulm, oft direkt unter den Wurzeln der hohen Kiefern, die das idyllische Fenn mit ernstem Stolz umrahmen, haben viele der früher erwähnten Ameisenlöwen ihre Trichter gebaut. Springspinnen hüpfen in die Löcher hinein und heraus, ehe sich's der Inhaber versieht; dort erblicke ich einen schönen, mit rotem, grünem und blauem Metallglanz schillernden Laufkäfer, den ich mir mitnehme, um ihn zu Hause vielleicht einige Zeit zu erhalten. Hat doch einer von diesen räuberischen, den Menschen dadurch sehr nützlichen Käfern über 7 Jahre in der Gefangenschaft zugebracht. Andre Käfer sind kurzlebiger, z. B. bringt es der Hirschkäfer äußerst selten auf mehr als einen Monat Lebenszeit, vom Entschlüpfen aus der Puppe ab gerechnet. Das Larvenleben dauert freilich bei vielen Insekten lange, am längsten, volle 17 Jahre, bei einer amerikanischen Zikade.

(Schluß folgt.)

## Entomologischer Verein „Apollo“. Frankfurt (Main).

### Börsenbericht.

Am Sonntag, den 1. November hielt der Entomologische Verein Apollo zu Frankfurt a. Main in seinem Vereinslokale „Zum Recheisaal“, Langestraße 29, seine diesjährige große Kauf- und Tauschbörse ab.

Der Besuch hatte wieder erheblich zugenommen. Sammler waren ca. 250 gekommen (laut Präsenzliste) und mit dem schauenden Publikum zusammen waren es ca. 400 Personen.

Die vom Apollo vor 12 Jahren ins Leben gerufene Insektenbörse hat sich aus kleinen Anfängen zum Hauptbörsenplatz emporgeschwungen, welcher aus allen Gauen von Mittel- und Süddeutschland besucht wird.

Nach sorgfältigster Information wurden ca. 65- bis 75 000 Einheiten nach Staudinger umgetauscht; einzelne Herren setzten allein 15 000 bis 20 000 um. Der Umsatz in bar war ein ganz bedeutender. Wenn Herren aus Straßburg, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Darmstadt, Würzburg, Schwabach, Wiesbaden, Mainz, Koblenz, Gießen, Kassel und anderen Orten die weite Reise nach Frankfurt a. Main nicht scheuen und trotz der zum Teil hohen Reisespesen nach eigener Aussage für lohnend finden, so ist der Beweis erbracht, daß der Apollo in Frankfurt a. Main mit seiner Tauschbörse einem wirklichen Bedürfnisse nachgekommen ist.

Die Insektenbörse des Apollo zu Frankfurt a. Main ist zum Rendezvousplatz der bedeutendsten Sammler geworden.

Das Angebot war ein überaus reichhaltiges. Wer die Kollektion *Ornith. brookeana, pegasus* usw., *Pap. blumei, ulysse* u. a. m. von den Molukken (Ceram) eines bekannten Frankfurter Sammlers sah, dem schlug sein Entomologenherz höher.

Ebenso hervorragend war eine Kollektion besserer Südeuropäer und Tibetaner aus Schwabach.

Die Qualität der angebotenen Tiere war durchweg vorzüglich, abgesehen von denen einiger Anfänger, welche keinem Vereine angehörten.

Die Börse wirkte aber auch hier regulierend, indem nur la Falter einen vollwertigen Umsatz erzielten.

Maßgebend für Kauf und Tausch war Staudingers Liste für 1907/1908.

In *Rhopalocera* des europäischen Faunengebietes war das Angebot ganz bedeutend.

Bessere Südeuropäer wurden fast restlos umgesetzt, ebenso größere Posten Asiaten, so weit sie in Staudingers Liste als Palaearkten bezeichnet sind. Der Barpreis betrug durchschnittlich  $\frac{1}{3}$  Staudinger. Bessere Farnassier und *Colias* gehörten auch in diesem Jahre fast wieder zu den gesuchtesten Tieren. Sehr schöne Pieriden von Nordjapan waren von einem Bewohner des fernen Inselreiches sofort umgesetzt. Eine größere Anzahl la Lycaeniden von Südfrankreich und vom Balkan waren gleich vergriffen. Hier war die Kauflust absolut größer als das Angebot.

Ebenso gesucht waren Sphingidae. Eine größere Anzahl *Ach. atropos* wurde restlos umgesetzt.

Der Preis stieg hier je nach Qualität und Größe bis über 50% Staudinger.

Bemerkenswert war *Deil. mauretanaica, nicaea* und mehrere wertvolle Hybriden. Selbst geringere Schwärmer wurden gut umgesetzt. Hier war der Preis stets unter 50% Staudinger.

*Lasiocampidae* und *Saturniidae* waren auch gut vertreten und die Nachfrage darnach befriedigend. Die Preise betragen ungefähr  $\frac{1}{3}$  Staudinger.

Das Angebot in *Noctuidae* war sehr groß. Bevorzugt waren die besseren, aber auch schöne, gezogene billigere Arten. Preise fast noch unter  $\frac{1}{3}$  Staudinger. Sehr lebhaft gingen bessere Plusien. *Catocalen* waren sehr reich vertreten. Große Posten von gezogenen *dilecta, lupina, optata, neonympa* usw. fanden sofort Liebhaber. Die Preise standen hier durchweg höher als bei den anderen Noctuiden. *Geometridae* waren weniger lebhaft begehrt. Bessere Sachen darin wurden nur von Spezialisten gesucht.

Es nimmt fast den Anschein, als wenn die Spanner von dem Gros der Sammler als Stiefkinder angesehen werden.

Um so gesuchter waren Arctiden, welche in großer Zahl angeboten waren. *Flavia, v. konewkai, fasciata, v. esperi, maculosa, casta, baughasi, quenselii, v. magna* u. a. m. waren reichlich vertreten und bald vergriffen. Besonders gesucht waren gezogene *hera*. Die Preise hielten sich z. T. über  $\frac{1}{3}$  Staudinger.

Wohl am reichsten waren die *Zygaenidae* mit ihren besten Arten Südeuropas und Kleinasiens vertreten. Geschäft sehr rege; Preise oft unter  $\frac{1}{3}$  Staudinger.

*Cossidae* waren am gesuchtesten; Angebot konnte die Nachfrage nicht decken; Preise 50% Staudinger.

Exoten waren reichlich angeboten, vornehmlich aus dem indo-australischen Faunengebiete. Gut umgesetzt wurden Prunkstücke und billigere Ware. Die Preise schwankten von  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{6}$  Staudinger.

Das reichhaltige Vereinslager von Sammelutensilien wurde sehr stark frequentiert.

Die Börse dauerte von 8 Uhr morgens bis fast zum dunklen Abend.

Selbst beim gemeinsamen Mittagmahle wurde noch der neu errungenen Lieblinge gedacht und mit begeisterter Freude angestoßen auf ein fröhliches Wiedersehen auf der nächsten Börse des Entomologischen Vereins Apollo zu Frankfurt am Main.

Arthur Vogt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: [Frühherbstwanderung 215-216](#)